

Reisen verändert nicht nur den Ort, an dem wir uns aufhalten –  
es verändert auch uns selbst.  
Und die Begegnung mit anderen Kulturen bringt uns dazu,  
unsere Sicht auf die Welt zu hinterfragen.

## **Völkerverständigung durch Tourismus.**

Die wachsenden Tourismusproteste als Prüfstein <sup>1</sup>

### **Das klassische Ideal der Völkerverständigung**

Völkerverständigung durch Tourismus – eine hoffnungsvolle Idee: Menschen begegnen sich auf Reisen, bauen Vorurteile ab, tauschen Geschichten aus und kehren als weltoffenerer Individuen zurück. Tourismus als Friedensstifter, als Motor des Dialogs, als Bühne der Verständigung – so lautet das oft bemühte Narrativ, wenn die internationale Bedeutung des Reisens hervorgehoben wird.

Die klassische Vorstellung von Völkerverständigung setzt auf den direkten Kontakt zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen – mit der Hoffnung, dass daraus Respekt, Freundschaft und Friedensbereitschaft entstehen. Dass sich kulturelle Horizonte weiten, dass Wissen wächst – und Begegnung zu Beziehung wird. Doch beim genauen Hinsehen zeigt sich: Ohne klare Voraussetzungen und bewusste Gestaltung bleibt diese Vision eine schöne, aber abgenutzte Geste – ein Echo aus einer anderen Zeit. Und dennoch: Gerade heute gehört sie dringender denn je zurück auf die Tagesordnung.

### **Reiseverhalten als Spiegel internationaler Politik**

Reisen gelten oft als individuelle Entscheidung – doch sie sind weit mehr als bloß private Vergnügungen. Sie spiegeln politische Machtverhältnisse, globale Spannungen und diplomatische Beziehungen. Der Tourismus ist eng mit internationalen Rahmenbedingungen verknüpft: mit Grenzregimen, Visaordnungen, Sicherheitslagen und außenpolitischen Narrativen.

Ein Blick auf die Buchungsrealität zeigt, wie sehr Reiseverhalten politisch beeinflusst ist. Reiseentscheidungen hängen längst nicht nur von Preisen und Angeboten ab, sondern auch von geopolitischen Signalen. Reisehinweise, Visabeschränkungen oder diplomatische Spannungen zwischen Herkunfts- und Zielländern lenken Besucherströme – und entscheiden mitunter darüber, ob Reisen überhaupt stattfinden können. Beispiele dafür gibt es viele – aktueller denn je.

Der Tourismus ist damit nicht nur ein bedeutender Wirtschaftssektor, sondern zugleich Seismograf globaler Entwicklungen – und Teil des internationalen Dialogs.

---

<sup>1</sup> Die folgenden Überlegungen verstehen sich als Einladung zum Weiterdenken – nicht als fertiges Konzept. Sie skizzieren eine Richtung, keine Blaupause. Natürlich bedarf es noch konkreter Ausarbeitungen, gedanklicher Vertiefungen, praktischer Beispiele und struktureller Rahmung. Doch auch ein offener Denkprozess darf sichtbar werden – gerade in Zeiten, in denen differenzierte Debatten oft zu früh beendet werden.

## **Tourismus zwischen Anspruch und Realität**

Die Idee von Völkerverständigung trifft in der Praxis auf einen Tourismus, der stark von Standardisierung, Effizienzlogik und hohem Volumen geprägt ist. Reiseabläufe sind optimiert, Begegnungen oft vorgeplant oder flüchtig – und viele Kontakte bleiben auf Dienstleistungsverhältnisse beschränkt.

Gerade in diesem System liegt jedoch auch die Herausforderung: Verständigung muss nicht gegen, sondern innerhalb dieser Strukturen gelingen. Dort, wo Zeit knapp, Abläufe getaktet und Rollen klar verteilt sind, braucht es neue Formen der Aufmerksamkeit – im Alltäglichen, im Zwischenmenschlichen, im scheinbar Banalen. Denn Verständigung entsteht nicht automatisch. Sie braucht Rahmen, die Beziehung ermöglichen: Respekt, Interesse, Offenheit. Und sie verlangt von allen Beteiligten – Veranstaltern, Gastgebern, Reisenden – ein Bewusstsein dafür, dass auch standardisierte Reisen kulturelle Spuren hinterlassen.

## **Tourismusproteste als Prüfstein**

In vielen touristischen Destinationen regt sich zunehmender Protest der lokalen Bevölkerung gegen die Erscheinungsformen des Tourismus. Die Kritik richtet sich gegen überfüllte Städte, steigende Mieten, infrastrukturelle Belastungen, Umweltfolgen – und nicht zuletzt gegen das Gefühl, zur bloßen Kulisse eines globalen Konsums degradiert zu werden.

Über Jahre hinweg haben politische Entscheidungsträger, Investoren und touristische Akteure vorrangig auf Wachstum und Rendite gesetzt – häufig ohne die soziale und ökologische Tragfähigkeit ausreichend mitzudenken. Auch Reisende tragen Verantwortung: Sie bewegen sich innerhalb der Strukturen, die sie vorfinden – und verstärken dadurch bestehende Dynamiken.

Der Protest ist kein Widerspruch zur Idee der Völkerverständigung, sondern ein Hinweis auf ihre strukturellen Voraussetzungen – und ihre Grenzen. Verständigung kann nur dort entstehen, wo Beteiligung möglich, Interessen ausgeglichen und Begegnungen gerecht organisiert sind. Wird Tourismus vor Ort als Belastung erlebt, verliert er seine Legitimation als Medium des Dialogs.

Der Umgang mit lokalen Konflikten wird damit zum Lackmustest für die dialogische Reife des Tourismus. Wer Völkerverständigung ernst nimmt, muss Differenz nicht auflösen, sondern aushalten – und daraus neue Wege des Miteinanders entwickeln.

## **Tourismus im Zeitalter der Globalisierung**

Die Globalisierung der letzten Jahrzehnte hat Grenzen geöffnet, Märkte verbunden und Mobilität gesteigert – doch sie hat nicht zu mehr Verständigung geführt. Im Gegenteil: Neue Spannungen, Missverständnisse und kulturelle Entfremdungen sind entstanden. Auch der Tourismus war Teil dieser widersprüchlichen Entwicklung – als Wegbereiter weltweiter Bewegung, oft jedoch ohne gesellschaftliche Verankerung.

Diese Diskrepanz markiert einen Wendepunkt. Wenn Reisen mehr sein soll als der Konsum von Orten und Kulturen, braucht es neue Modelle der Begegnung. Verständigung entsteht nicht automatisch – sie muss bewusst ermöglicht und gestaltet werden: sozial, kulturell und politisch.

Tourismus kann dafür ein Resonanzraum sein. Doch er agiert nicht autonom. Er reagiert auf politische Rahmensetzungen – auf Visaordnungen, Sicherheitsvorgaben, Außenbeziehungen, öffentliche Narrative. Wenn Bewegungsfreiheit eingeschränkt, Kontakte sanktioniert und Kommunikation verzerrt wird, kann auch der Tourismus keine Brücken bauen.

Gerade deshalb kommt ihm eine besondere Rolle zu: Er zeigt, wo Verständigung möglich wäre – und wo sie blockiert wird. Seine Stärke liegt nicht in Steuerungskraft, sondern in Resonanzfähigkeit. Dort, wo Räume offenbleiben, kann Tourismus Begegnung ermöglichen – als stille Kraft kultureller Verständigung.

### **Völkerverständigung 2.0 – Ein erweitertes Verständnis**

Die klassische Vorstellung von Völkerverständigung stößt in einer globalisierten, vielfältigen Welt zunehmend an ihre Grenzen. Heute sind Kulturen durchlässiger, Identitäten vielschichtiger, Begegnungen alltäglicher – aber nicht unbedingt tiefer. Verständigung muss deshalb neu gedacht werden: als wechselseitiger Prozess, der nicht nur Wissen vermittelt, sondern Beziehung ermöglicht.

„Völkerverständigung 2.0“ steht für ein erweitertes Verständnis von Begegnung: weniger idealistisch, aber dafür tragfähiger. Sie begreift Reise nicht als Moment der Harmonie, sondern als Prozess der Auseinandersetzung, der Reflexion und dem Respekt vor Unterschiedlichkeit – in dem aus Differenz Beziehung wachsen kann.

### **Der Wert des Reisens – eine überfällige Debatte**

Über den Wert des Reisens wird erstaunlich wenig gesprochen. Nachhaltigkeit, Mobilität oder Erlebnisqualität dominieren die Debatten – doch selten geht es um die gesellschaftliche Bedeutung des Reisens, was Reisen für eine offene Gesellschaft bedeutet. Dabei birgt es ein Potenzial, das weit über Erholung hinausweist: Reisen kann Weltverhältnis sein – und Ausdruck dessen, wie eine Gesellschaft mit Differenz umgeht.

Formulierungen wie „Völkerverständigung 2.0“ oder „Tourismus verbindet Welten“ stehen exemplarisch für eine Neubewertung. Sie benennen einen zentralen Wert des Reisens: die Fähigkeit, Menschen in Resonanz zu bringen, Unterschiedlichkeit erfahrbar zu machen – und zugleich Verbindung zu stiften.

Wenn wir Reisen als kulturelle Praxis verstehen, dann ist es mehr als Konsum: Es ist ein Möglichkeitsraum für Selbst- und Welterfahrung. Reisen eröffnet Räume für Offenheit, für Perspektivwechsel – und für das, was Verständigung im besten Sinne ausmacht: Beziehung, jenseits von Vorurteilen.

Gerade weil Tourismus nicht über politische Machtmittel verfügt, ist entscheidend, wie er seinen kulturellen Wirkraum nutzt. Nicht durch Vorschriften, sondern durch Bilder, Erzählungen und Haltungen kann er Verständigung befördern. So wird er zum kulturellen Verstärker dessen, was eine Gesellschaft als verbindend versteht.

### **Verständigung als ökonomischer Mehrwert**

Wer den Wert des Reisens ernst nimmt, muss ihn mehrdimensional betrachten – nicht nur als persönliche Erfahrung oder kulturelle Praxis, sondern auch als wirtschaftliches Phänomen. Gerade weil Tourismus Menschen bewegt – physisch wie geistig –, wirkt er tief in soziale und wirtschaftliche Strukturen hinein.

In vielen Regionen zählt der Tourismus zu den größten Arbeitgebern und ist Impulsgeber für eine regionale Wertschöpfung – besonders dort, wo andere Beschäftigungsmöglichkeiten fehlen. Seine Wirkung reicht über wirtschaftliche Kennzahlen hinaus: Er bringt Bewegung in gesellschaftliche Systeme, schafft Stabilität und eröffnet Innovationspotenziale.

Gleichzeitig ist die wirtschaftliche Dynamik des Tourismus differenziert zu betrachten. In Regionen mit vielfältiger Wirtschaftsstruktur kann er auch als Konkurrent auftreten – etwa um Fachkräfte, Flächen oder politische Aufmerksamkeit. Wo andere Branchen im Wettbewerb stehen, empfinden Teile der Zivilgesellschaft den touristischen Ausbau mitunter als Störung oder Verdrängung. Kritisch wird es vor allem dann, wenn wirtschaftliche Erträge privatisiert, während soziale und ökologische Lasten von der Allgemeinheit getragen werden.

Verständigung braucht daher nicht nur ökonomische Argumente, sondern auch Rücksicht auf bestehende Strukturen, transparente Beteiligung und faire Verteilung. Nur wenn wirtschaftlicher Erfolg gesellschaftlich eingebettet ist, kann Tourismus seinen Beitrag zur Verständigung tatsächlich leisten.

### **Reisende in Verantwortung**

Reisende tragen Verantwortung – für ihr Verhalten, ihre Haltung und die Wirkung, die sie vor Ort entfalten. Denn wer reist, bewegt sich nicht in einem neutralen Raum, sondern hinterlässt Spuren: in der sozialen Dynamik, im kulturellen Klima und in der Erfahrung der Menschen, denen er begegnet.

Verständigung auf Augenhöhe beginnt im Kleinen – mit Respekt gegenüber Servicekräften, mit Aufmerksamkeit für lokale Kontexte und mit Rücksicht im Umgang mit Mitreisenden. Achtsamkeit, Interesse und Selbstreflexion gehören zu einem verantwortungsvollen Reisetil.

Wer sich für regionale Produkte interessiert, sollte auch lokale Stimmen hören wollen. Und wer das Fremde sucht, sollte bereit sein, sich selbst befragen zu lassen. Reisen ist nicht nur eine Bewegung im Raum, sondern auch ein Prozess der Haltung.

### **Tourismus als Lernraum gesellschaftlicher Verantwortung**

Reisen öffnet Perspektiven, fördert Neugier – und lässt Menschen neue Rollen ausprobieren. Gerade unterwegs sind viele offener für Perspektivwechsel, für Selbstreflexion, für ungewohnte Erfahrungen. Diese Offenheit macht das Reisen zu einem Lernraum gesellschaftlicher Verantwortung.

Wer nachhaltig reisen will, sollte auch nachhaltige Beziehungen suchen. Reisen bedeutet nicht nur, andere Kulturen kennenzulernen, sondern auch, sich selbst infrage stellen zu lassen. Darin liegt die gesellschaftliche Kraft des Reisens: im Dialog, in der Irritation, im Hinterfragen von Vorurteilen.

Die Freiheit zu reisen ist mehr als ein individuelles Privileg – sie ist ein stiller Gradmesser für den Zustand einer Gesellschaft. In offenen Demokratien ist Bewegungsfreiheit selbstverständlich. Autokratische Systeme hingegen neigen dazu, Reisen zu begrenzen – nicht nur aus sicherheitspolitischen Gründen, sondern weil sie eigenständige Weltsicht fürchten. In diesem Sinne wird das Reisen selbst zum Maßstab für Freiheit.

### **Wie Verständigung gelingen kann**

Verständigung ist kein Automatismus – sie braucht Bedingungen, Räume und Bereitschaft. Besonders im Tourismus stellt sich die Frage, wie sich Verständigung innerhalb bestehender Strukturen verwirklichen lässt: inmitten hoher Volumina, standardisierter Abläufe und effizient getakteter Routinen.

Gerade darin liegt die Herausforderung: Verständigung nicht trotz, sondern innerhalb des Systems zu ermöglichen – im Alltäglichen, im Zwischenmenschlichen, im scheinbar Banalen. Es sind die kleinen Gesten, die Aufmerksamkeit, der ehrliche Blick, die einen Unterschied machen können. Respekt gegenüber Servicekräften, Interesse am Gegenüber, Offenheit für den Kontext – all das trägt zur Qualität der Begegnung bei.

Verständigung braucht keine großen Bühnen. Sie beginnt im Reisenden selbst – in der Haltung, mit der er unterwegs ist, und in der Sensibilität für das, was um ihn geschieht. Der Tourismus kann diese Haltung nicht verordnen, aber er kann sie fördern: durch Rahmenbedingungen, durch Erzählungen, durch Beispiele, die Resonanz erzeugen.

## Verständigung verlangt Haltung

Wer über Völkerverständigung im Tourismus nachdenkt, spricht nicht nur über Begegnung – sondern über Verantwortung. Denn in einer Zeit wachsender Spannungen und globaler Verwerfungen genügt es nicht, auf politische Lösungen zu warten. Verständigung ist kein Zustand – sie ist ein Prozess, der Haltung verlangt. Gerade der Tourismus, der Bewegung, Kontakt und Erfahrung ermöglicht, trägt ein Potenzial in sich, das über wirtschaftliche Effekte hinausreicht. Wenn er Räume öffnet, Beziehungen ermöglicht und Resonanz stiftet, erwächst daraus auch eine Verantwortung: für die Art, wie wir reisen, wie wir Gastgeber sind oder wir Tourismus entwickeln – und wie wir erzählen.

Wer die Chance hat, Verständigung mitzugestalten – ob als Reisende, als Akteur in der Branche, als Institution oder als Gesellschaft –, sollte sie nutzen. Werte, von denen man selbst profitiert hat, verdienen es, weitergegeben zu werden. Verständigung beginnt dort, wo Menschen bereit sind, nicht nur Orte zu wechseln, sondern Perspektiven.

Reisen bedeutet, sich nicht nur auf fremde Kulturen einzulassen, sondern auch sich selbst befragen zu lassen. Darin liegt die eigentliche politische Kraft des Reisens: in der persönlichen Begegnung, im Perspektivwechsel, im Abbau von Vorurteilen. Eine Gesellschaft, die das Reisen bewusst als Ort gesellschaftlicher Verantwortung begreift, wird resilienter gegenüber Polarisierung und populistischen Vereinfachungen. Deshalb muss der Tourismus systematisch als Brückenbauer verstanden und gestaltet werden – nicht zufällig, sondern als aktiver Beitrag zu einer offenen und dialogfähigen Weltgesellschaft.

## Tourismus verbindet Welten – eine Einladung zum Weiterdenken

Zum Abschluss steht keine fertige Agenda – sondern eine Einladung zum Weiterdenken. Wenn „Völkerverständigung 2.0“ mehr sein soll als ein wohlklingendes Ideal, braucht es konkrete Schritte hin zu einem Tourismus, der Beziehungen ermöglicht: mit verständigungsfördernden Konzepten, motivationsstärkenden Impulsen für Reisende und diskursiven Formaten.

Es geht darum, Anschlussfähigkeit zu schaffen und Raum für Neues zu öffnen – durch eine konkrete, ermutigende Praxis. Verständigung bleibt eine offene Aufgabe – aber eine, die es verdient, weiterverfolgt zu werden.

## Autoren

<b>Günter Ihlau</b> Mitglied im Vorstand des Center for Innovation & Sustainability in Tourism (c.i.s.t), Vorsitzender Arbeitskreises Kulturtourismus im DRV, war u.a. Direktor für Internationale Beziehungen der TUI AG, Koordinator des Think Tank Leisure and Tourism der TUI AG, über 15 Jahre Tätigkeit in touristischen Zielgebieten. ihlau.guenter@gmail.com	<b>Dr. Wolfgang Isenberg</b> Wissenschaftlicher Leiter der PROJECT M GmbH Strategieberatung für den Tourismus, Vorsitzender des Politischen Beirats Tourismus NRW, war u.a. Direktor der Thomas-Morus-Akademie, Lehrbeauftragter und Koordinator des Think Tank Leisure and Tourism der TUI AG. w@isenberg-net.de
--	---

6. Mai 2025

## Weitere Veröffentlichungen

Reisen und Urlaub im Veränderungsmodus. Krisen als Treiber.

### 10 Voraussetzungen für einen erfolgreichen Tourismus der Zukunft

28. Oktober 2024

### Tourismuskritik als Chance:

#### 10 Punkte zur Förderung der Tourismusakzeptanz

29. Juni 2024